

26. Sonntag – im Jahreskreis 25.9.2022

Es ist nicht nur die Armut der Armen, die allen Reichtum fragwürdig macht. Und die Gefahr, in der der Reiche lebt, besteht nicht eigentlich darin, seinen Reichtum zu verlieren, sondern ihn zu behalten, weil der Reiche nichts anderes mehr sehen kann als seinen Reichtum. Die Gefahr ist, dass für den Reichtum Gottes, für seine Liebe und seinen Trost, im Leben des Reichen kein Raum mehr ist.

Eröffnungsvers Vgl. Dan 3, 31.29.30.43.42:

Alles, was du uns getan hast, o Herr, das hast du nach deiner gerechten Entscheidung getan, denn wir haben gesündigt, wir haben dein Gesetz übertreten. Verherrliche deinen Namen und rette uns nach der Fülle deines Erbarmens.

Kyrie:

Herr, unser Gott, Du bist in jedem Menschen gegenwärtig.

Herr, erbarme Dich

Du stärkst uns, die Not der Mitmenschen zu sehen und füreinander einzutreten.

Christus, erbarme Dich

Du ermutigst uns, in gegenseitigem Respekt, in Solidarität und Zusammenhalt zu leben und Gerechtigkeit und Frieden zu fördern.

Herr, erbarme Dich

Der Herr unser Gott erbarme sich unser, er nehme von uns alles, was uns belastet und lähmt, und führe uns zum Leben in Fülle. Amen

Tagesgebet:

Großer Gott, du offenbarst deine Macht vor allem im Erbarmen und im Verschonen.

Darum nimm uns in Gnaden auf, wenn uns auch Schuld belastet. Gib, dass wir unseren Lauf vollenden und zur Herrlichkeit des Himmels gelangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Das 8. Jahrhundert v. Chr. war für das Nordreich Israel eine Zeit politischer und wirtschaftlicher Blüte. Dem Land ging es gut, wenigstens denen, die Geld und Macht hatten. Ihnen muss Amos das Gericht Gottes ansagen. „Weh den Sorglosen, den Selbstsicheren!“ Es macht dem Propheten keine Freude, mit Vorwürfen und Drohungen zu kommen. Er sieht klar, wie die führende Schicht ihre Verantwortung für die Armen im Volk Gottes vergisst, und er weiß, wohin das führen wird.

Erste Lesung Am 6, 1a.4–7:

Weh den Sorglosen; das Fest der Faulenzer ist vorbei

Lesung aus dem Buch Amos.

Weh den Sorglosen auf dem Zion und den Selbstsicheren auf dem Berg von Samária! Ihr liegt auf Betten aus Elfenbein und faulenzet auf euren Polstern. Zum Essen holt ihr euch

Lämmer aus der Herde und Mastkälber aus dem Stall. Ihr grölt zum Klang der Harfe, ihr wollt Musikinstrumente erfinden wie David. Ihr trinkt den Wein aus Opferschalen, ihr salbt euch mit feinsten Ölen, aber über den Untergang Josefs sorgt ihr euch nicht. Darum müssen sie jetzt in die Verbannung, allen Verbannten voran. Das Fest der Faulenzer ist vorbei.

Wort des lebendigen Gottes

Antwortpsalm Ps 146:

Kv Lobe den Herrn, meine Seele! –Kv

Der Herr ist es, der Himmel und Erde erschafft, / das Meer und alles, was in ihm ist. * Er hält die Treue auf ewig. Recht schafft er den Unterdrückten, / Brot gibt er den Hungernden, * der Herr befreit die Gefangenen. ***Kv Lobe den Herrn, meine Seele! –Kv***

Der Herr öffnet die Augen der Blinden, * der Herr richtet auf die Gebeugten, der Herr liebt die Gerechten. * Der Herr beschützt die Fremden. ***Kv Lobe den Herrn, meine Seele! –Kv***
Er hilft auf den Waisen und Witwen, * doch den Weg der Frevler krümmt er. Der Herr ist König auf ewig, * dein Gott, Zion, durch alle Geschlechter. ***Kv Lobe den Herrn, meine Seele! –Kv***

Zur 2. Lesung:

Zweimal ist in dieser Lesung vom „guten Bekenntnis“ die Rede: zuerst vom Taufbekenntnis des Timotheus, falls hier nicht sein Gelöbnis bei der Übernahme des Bischofsamtes gemeint ist; dann vom Bekenntnis Jesu, der durch sein Wort und sein Leiden bis in den Tod von der Wahrheit Gottes Zeugnis gegeben hat. Timotheus wird ein „Mann Gottes“ genannt: durch die Taufe und die Bischofsweihe wohnt in ihm Gottes Geist, er bestimmt sein Leben und seine Amtsführung. Wie Christus soll auch Timotheus von Gottes Wahrheit und Treue Zeugnis geben.

Zweite Lesung1 Tim 6, 11–16:

Erfülle deinen Auftrag rein und ohne Tadel, bis zum Erscheinen Jesu Christi

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an Timótheus.

Du, ein Mann Gottes, strebe nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist und für das du vor vielen Zeugen das gute Bekenntnis abgelegt hast! Ich gebiete dir bei Gott, von dem alles Leben kommt, und bei Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis abgelegt hat und als Zeuge dafür eingetreten ist: Erfülle deinen Auftrag rein und ohne Tadel, bis zum Erscheinen Jesu Christi, unseres Herrn, das zur vorherbestimmten Zeit herbeiführen wird der selige und einzige Herrscher, der König der Könige und Herr der Herren, der allein die Unsterblichkeit besitzt, der in unzugänglichem Licht wohnt, den kein Mensch gesehen hat noch je zu sehen vermag: Ihm gebührt Ehre und ewige Macht. Amen. ***Wort des lebendigen Gottes***

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. 2 Kor 8, 9:

Halleluja. Halleluja. Jesus Christus, der reich war, wurde aus Liebe arm. Und durch seine Armut hat er uns reich gemacht. Halleluja.

Zum Evangelium:

Lukas ist mehr als die anderen Evangelisten den Jesusworten über Reichtum und Armut nachgegangen. Das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus ist denen gesagt, die sich in ihrem Besitz und ihrer Stellung sicher fühlen. Die große oder kleine Habe wird bei diesen Menschen zu einem ernsthaften Hindernis. Der Ruf Gottes kann in ihrem Herzen nicht ankommen, sie sind ja immer besetzt. Wie kann der Reiche dann gerettet werden? Eine Antwort steht bei Lukas 18, 27: „Was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich.“ Gott kann bei jedem Menschen, auch beim reichen, das Herz für seinen Anruf öffnen.

Evangelium Lk 16, 19–31:

Lazarus wird getröstet, du aber leidest große Qual

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte. Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lázarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es geschah aber: Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von Weitem Abraham und Lázarus in seinem Schoß. Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schick Lázarus; er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer. Abraham erwiderte: Mein Kind, erinnere dich daran, dass du schon zu Lebzeiten deine Wohltaten erhalten hast, Lázarus dagegen nur Schlechtes. Jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest große Qual. Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte. Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters! Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber sagte: Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören. Er erwiderte: Nein, Vater Abraham, aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren. Darauf sagte Abraham zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht. *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit dem Wort „Sorglosigkeit“ ist eine wunderbare Vorstellung verbunden: wirklich und wortwörtlich sorglos zu sein. Keine großen Nöte und Probleme, die mich belasten und an denen ich mich aufreibe. Ich kann mich einfach und entspannt zurücklehnen und in den Tag hineinleben. Ohne Sorgen. Wie wundervoll!

So schön diese Vorstellung auch ist und so sehr ich sie mir selbst oder auch dem Nächsten wünsche: Sorglosigkeit kann auch eine ganz andere Seite haben. Wenn Sorglosigkeit das Ergebnis von Blindheit ist gegenüber großen Missständen und Problemen, die tatsächlich da sind und die ich einfach nicht sehen will. Etwa weil sie mir nicht ins Konzept passen. Der reiche Mann aus dem heutigen Evangelium ist sorglos, weil er die Augen verschließt vor dem Leiden des Lazarus vor seiner Tür. Und die Zeitgenossen des Amos sind es hinsichtlich der großen Not und Ungerechtigkeit im Nordreich Israel. „Weh den Sorglosen auf dem Zion und den Selbstsicheren auf dem Berg von Samária! ... Das Fest der Faulenzer ist vorbei.“ schleudert Amos ihnen zornig entgegen.

Nun ist Jesus selbst kein Kostverächter. Er weiß die Gastfreundschaft anderer samt gutem Essen und Wein sehr zu schätzen. Er freut sich seines Lebens. Auch hat er keineswegs im Sinn, dass die Menschen vor Sorgen und Nöten zugrunde gehen. Im Gegenteil, sagt er denen, die ihm nachfolgen, doch: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28) Wenn es aber um Blindheit gegenüber der Not anderer Menschen geht, versteht Jesus keinen Spaß. Blindheit gegenüber dem Nächsten ist für ihn gleichbedeutend mit Blindheit gegenüber Gott. Dann ignoriert der Mensch sorglos Gottes Willen und Gottes Wort. Jesus illustriert das mit der heute gehörten und uns so vertrauten Beispielerzählung vom armen Lazarus und dem namenlosen, reichen Mann. Ein drastisches Gleichnis, in dem der Reiche im Jenseits bitter büßen muss für seine Sorglosigkeit und Blindheit für die Not des Lazarus.

Wir sind da bei einem wesentlichen Punkt unseres Glaubens angelangt. Oft hört man den Vorwurf, der christliche Glaube würde nur die Missstände konservieren und die Notleidenden auf das Jenseits verträsten. Das stimmt aber genauso wenig wie die Denke, der christliche Glaube richte allein moralische Appelle an das Gutsein des Menschen, während der Glaube an ein Jenseits nur ein Anhang an diese Moral sei, den ich teilen kann oder eben auch nicht. Nein, das heutige Gleichnis verdeutlicht, dass es einen untrennbaren Zusammenhang gibt zwischen dem Glauben an das Himmelreich einerseits und dem verantwortungsbewussten Leben hier in dieser Welt andererseits.

In diesem Gleichnis nämlich appelliert Jesus nicht einfach an das Gutsein der Menschen. Er ruft nicht einfach „Seid nett zueinander und gönnerhaft zu denen, die weniger haben als ihr“. Vielmehr stellt er klar: wer jetzt hier in dieser Welt sorglos ist und blind für die Not des Nächsten, dem werden in der kommenden Welt die Augen geöffnet und der wird umso größere Sorgen erfahren. Vielleicht ist uns Christen heute diese Vorstellung schon fremd geworden, dass ich gewissermaßen berechnend gut lebe, damit ich dann im Himmel Belohnung erhalte. Vielleicht auch, weil wir es schon so sehr verinnerlicht haben, dass es

uns banal vorkommt. Oder etwa, weil wir uns vom österlichen Glauben an Auferstehung und Himmelreich insgeheim verabschiedet haben?

Es geht dabei aber weder darum, dass wir uns das Himmelreich verdienen könnten oder müssten noch um eine Art „Leistungschristentum“, in welchem allein das Engagement zählen würde. Es geht dabei darum, nichts als selbstverständlich zu nehmen. Zu erkennen, dass ich ganz und gar auf die Gnade Gottes angewiesen bin. Und ich vor dem Hintergrund dieser Erfahrung auch erkenne, dass andere auch auf mein Tun und mein Geben angewiesen sind – und ich es ihnen nicht aus Blindheit und falscher Sorglosigkeit vorenthalte. „Weh den Sorglosen auf dem Zion und den Selbstsicheren auf dem Berg von Samária!“

Amen.

Glaubensbekenntnis

Fürbitten zum Caritas Sonntag von Marlene Wynands

Gott der Liebe und Barmherzigkeit, in vielen Momenten unseres Alltags erleben wir Barmherzigkeit. Stets sind wir bemüht, selbst barmherzig zu sein. Jedoch nicht immer gelingt uns dies. So wollen wir voll Vertrauen unsere Bitten vor dich tragen:

1. Lass unsere Augen barmherzig sein, damit wir niemanden nach äußerlichem Anschein bewerten, sondern wahrnehmen, was schön ist in den Seelen unserer Nächsten.
2. Lass unser Gehör barmherzig werden, damit unsere Ohren nicht gleichgültig bleiben für Leid und Klage der Nächsten und wir uns aufmerksam den Bedürfnissen unserer Nächsten zuwenden.
3. Lass unsere Zungen barmherzig werden, dass wir niemals über unseren Nächsten abfällig reden, sondern für jeden ein Wort des Trostes und der Stärkung haben.
4. Lass unsere Hände barmherzig und voll guter Taten sein, damit wir unserem Nächsten Gutes tun - auch wenn wir damit schwierige und mühevollen Arbeit auf uns nehmen.
5. Lass unsere Füße barmherzig sein, dass wir unserem Nächsten zu Hilfe eilen und Schritte auf ihn zugehen.
6. Lass unser Herz barmherzig sein, dass wir niemandem unser Herz versagen und auch aufrichtigen Umgang mit denen pflegen, von denen wir wissen, dass sie uns nicht wohlgesonnen sind

Gott, höre unser Bitten, sei du bei uns auf allen Wegen unseres Lebens und lass uns einst dein liebendes Antlitz schauen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Jesus mahnt uns eindringlich, die Not anderer Menschen wahrzunehmen. So lasst uns beten:

Menschen leiden im Krieg, werden verletzt, viel zu viele sterben. Immer mehr müssen fürchten, in die Kampfhandlungen hineingezogen zu werden. Vor allem für Kinder ist die Angst ein ständiger Begleiter.

Wir beten für sie. – kurze Stille – V/A: Herr, erbarme dich.

Viele Menschen fliehen aus ihrer Heimat, etliche kommen zu uns. Menschen ganz verschiedener Herkunft leben in unserem Land. Sie erleben Offenheit und Gastfreundschaft, aber auch Gleichgültigkeit oder sogar Anfeindungen...

Wir beten für sie. – kurze Stille – V/A: Herr, erbarme dich.

Auf der Flucht kommen Menschen oft in Gefahr, zu viele verlieren sogar ihr Leben. Hilfsorganisationen und viele Einzelne versuchen zu retten und zu helfen: bei der Seenotrettung, in Unterkünften, bei Behördengängen oder mit Alltagshilfen.

Wir beten für sie. – kurze Stille – V/A: Herr, erbarme dich.

Viele haben sich am Freitag am globalen Klimastreik beteiligt. Schon heute leiden Menschen weltweit an Folgen des Klimawandels, jetzt wieder beim Hochwasser in Pakistan oder bei Hitze und Trockenheiten. Der Weg von der Einsicht zu Veränderungen ist für viele beschwerlich.

Wir beten für sie. – kurze Stille – V/A: Herr, erbarme dich.

Die steigenden Energie- und Lebensmittelpreise bringen viele Menschen in Bedrängnis. Zukunftsängste erfassen gerade auch ältere Menschen, Kinder und Jugendliche. In Politik und Wirtschaft ringen alle um den richtigen Weg zu gezielter Entlastung.

Wir beten für sie. – kurze Stille – V/A: Herr, erbarme dich.

Menschen wollen in Frieden und Freiheit leben. In etlichen Ländern wird die Freiheit beschränkt; Machthaber setzen ihre „Ordnung“ mit Härte durch. Frauen und Männer riskieren ihr Leben, wenn sie für ihre Rechte und ihre Werte demonstrieren.

Wir beten für sie. – kurze Stille – V/A: Herr, erbarme dich.

Jesus, du zeigst uns den Gott, der nach uns schaut. Ihm vertrauen wir all diese Menschen an. Wir sind dankbar, dass Gott sie alle und auch uns in seiner Liebe halten will wie in Abrahams Schoß. So preisen wir den Vater im Heiligen Geist, mit dir, unserem Bruder und Herrn. Amen

Fürbitten aus dem Tedeum:

Gott, der unser Schöpfer und Vater ist, bitten wir:

Öffne uns Augen und Ohren für die Not in unserer Umgebung.

Bewahre uns davor, gedankenlos über andere hinwegzugehen.

Lass uns nicht vergessen, dass wir für unser Leben Rechenschaft ablegen müssen.

Für Gemeinden, die neue Formen der Seelsorge erproben.

Für Einzelne und Gruppen, die Verantwortung für die Armen wahrnehmen.

Für alle Menschen, die ausgegrenzt und verurteilt werden.

Für kranke und alte Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind.

Tragen wir in einem kurzen Moment der Stille unsere ganz persönlichen Bitten vor Gott.

Gebet:

Herr, unser Gott, wir stehen vor dir, so wie wir sind. Mit allem was uns geglückt ist. Mit allem, wo wir versagt haben. Du möchtest, dass wir ein Leben in Fülle haben. Du schenkst uns dein Wort, das uns den Weg zum Leben weist. Öffne Ohr und Herz für das, was du uns sagen willst und schenke uns deinen Geist. Amen.

Segen:

Gott, segne uns in Leiden und Freuden, wenn es uns schlecht geht und wenn es uns gut geht. Hilf uns, die Leiden und Freuden des Nächsten zu verstehen. Segne uns durch die Gemeinschaft, die uns der Glaube schenkt. Gott, segne unsere Gedanken, dass es Gedanken des Friedens sind. Segne unser Herz, dass es voller Liebe ist. Segne unser Leben, dass es auf Gott hin ausgerichtet ist. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche

Dem Hungrigen gehört das Brot, das du zurückhältst, dem Nackten das Kleidungsstück, das du im Schrank verwahrst, dem Barfüßigen der Schuh, der bei dir verfault, dem Bedürftigen das Silber, das du vergraben hast. Aber du bist mürrisch und unzugänglich, du gehst jeder Begegnung mit einem Armen aus dem Weg, damit du nicht genötigt wirst, auch nur ein Weniges abzugeben. Du kennst nur die eine Rede: Ich habe nichts und kann nichts geben, denn ich bin arm. Ja, arm bist du wirklich: arm an Liebe, arm an Gottesglauben, arm an ewiger Hoffnung. (*Basilius von Cäsarea, 4. Jh.*)